Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

53. Jahrgang. № 106. Sonnabend, 17. April 1909.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2.50 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3.50 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Anzeigen-Tarif Annahme von Anzeigen bis nachm. 5 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf.; Geschäfts-Anzeigen auf der Privatseite Zeile 50 Pf.; die zweispaltige Zeile a. Textseite 60 Pf. — In Nummern nach Sonn- u. Feiertagen: die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Dresden die Grundzeile 25 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

August Förster Flügel Pianinos Harmoniums

Fabrikate ersten Ranges. **August Förster** Königl. Hofpianofortefabrik Filiale: Dresden-A., Central-Theater-Passage.

Für eilige Leser.

Das Scheiden des Grafen Vitzthum von Eckstädt aus Berlin wird in den beteiligten Kreisen lebhaft bedauert.

Am heutigen 3. Ziehungstage der Sächsischen Landeslotterie fiel der Hauptgewinn von 200 000 Mark auf Nr. 49 897 nach Dresden.

Fürst Bülow wird am Tage des Wiederzusammentritts des Reichstages Abordnungen aus verschiedenen Teilen des Reiches zur Entgegennahme von Erklärungen zugunsten der Reichsfinanzreform empfangen.

Der jahrzehntelange Prozeß der Erben der Gräfin Civry um das Erbe der Herzöge von Braunschweig ist durch Ablehnung der Berufung durch das Oberlandesgericht in Braunschweig endgültig entschieden.

In den Tälern des Riesengebirges sind starke Schneefälle niedergegangen.

Ein starker Erdstoß wurde gestern in mehreren Hunsrückdörfern verspürt.

In Saloniki und ganz Mazedonien werden Flugzettel verteilt, in denen die Entthronung des Sultans und die Bildung einer Republik gefordert wird; in Ochrida und Ipek haben die aufständischen Albanesen das Militär geschlagen.

Zur Militärrevolte in Konstantinopel.

Neue Beunruhigung.

Nach einer Konstantinopeler Meldung der „Frkf. Ztg." wurden gestern früh im Vororte Arnautkoi am Bosporus zwei Offiziere des dortigen Truppenkommandos füsiliert. Die Soldaten beruhigten die Bevölkerung, in der eine Panik ausgebrochen war, durch die Erklärung, daß nur die beiden Offiziere erschossen werden sollten.

Gestern nachmittag entstand in Galata eine neue Panik. Der Kapitän des Kreuzers „Assar-i-Tewfik" hatte angeblich den Befehl gegeben, die Kanonen des Kreuzers gegen den Yildis und die Pforte zu richten. Er wurde auf der Straße von Marinesoldaten mißhandelt und nach dem Yildispalast gebracht, wo er vor den Augen des weinenden Sultans an einen Baum gebunden und mit Bajonetten durchbohrt wurde.

Gestern nachmittag fuhren Matrosen und Marinesoldaten auf requirierten Wagen nach dem Yildispalast, um gegen den interimistischen Marineminister zu protestieren. In einzelnen Stadtteilen herrscht wieder Beunruhigung. Der frühere Kriegsminister Ali Riza und andere höhere und niedere Offiziere, die als Jungtürken gelten, halten sich verborgen. Bisher sind, soweit es sich kontrollieren läßt, sehr wenige Jungtürken abgereist, da sie auf eine Wendung oder wenigstens Versöhnung hoffen. Die Depeschenzensur ist aufgehoben.

Parlament und Presse ducken sich.

Nach zuverlässigen Berichten wurde in der gestrigen geheimen Sitzung der Kammer eine Anzahl Depeschen aus der Provinz verlesen, die die Beunruhigung der Bevölkerung und Armee und Furcht vor Revolution ausdrücken und erklären, wenn die Verfassung in Gefahr sei, werde man auf die Hauptstadt losmarschieren. Die Kammer beschloß die Veröffentlichung einer Proklamation, daß die Verfassung nicht in Gefahr sei.

Der Unterrichtsminister erklärte in der Kammer, das neue Kabinett werde am Montag der Kammer das Programm vorlegen und ein Vertrauensvotum verlangen. Die Gerüchte, gegen die Verfassung sei ein Schlag geführt worden, seien unwahr. Wir haben alle geschworen, die Verfassung zu wahren, und werden sie bis ans Lebensende verteidigen. Fürchtet nichts! Auf den Einwand mehrerer Deputierter, daß die ottomanische Nation niemand fürchte, zog der Minister diese Worte zurück. Die Kammer billigte einstimmig die letzten Ereignisse. Sie will die Arbeiten zum Wohle des Landes gemäß dem Scheriatrechte und der Konstitution weiterführen.

Die gesamte Presse ist durch die letzten Ereignisse sichtlich eingeschüchtert; sie hütet sich vor vorzeitigen Urteilen und beschränkt sich auf die Schilderung der letzten Ereignisse. Einige Blätter bezeichnen die Aufgaben des neuen Kabinetts als schwierig und ermahnen die Soldaten, die Softas und die übrigen Studierenden, sowie die Bevölkerung, sich jetzt nicht mehr mit Politik und Demonstrationen zu beschäftigen, sondern aus Vaterlandsliebe ihre Pflichten zu erfüllen. Für das Jungtürkentum findet sich kein Verteidiger, im Gegenteil, einige Blätter verurteilen dessen Politik, und nur wenige weisen auf seine ursprünglichen Verdienste hin.

Die Haltung der Jungtürken.

In Saloniki, Monastir und Janina sind die Truppen dem jungtürkischen Komitee treu und verlangen die Wiedereinsetzung des alten Kabinetts, widrigenfalls das dritte Armeekorps unverzüglich nach Konstantinopel marschieren werde. In Saloniki ist es ruhig, aber das Komitee der Jungtürken weigert sich, die neue Regierung anzuerkennen und organisiert erbitterten Widerstand. Eine große öffentliche Versammlung billigte die Haltung des Komitees. — Zwanzig Bataillone des dritten Korps sind einberufen worden. Die Bahngesellschaft Saloniki—Konstantinopel hat Befehl erhalten, alle verfügbaren Waggons für eventuelle Truppentransporte nach der Hauptstadt bereit zu halten. Gestern fand ein imposantes Massenmeeting statt. In der Stadt sind alle Läden geschlossen. Allgemein wird der Wunsch nach Sicherung der Verfassung laut. — In Südbulgarien trafen zahlreiche jungtürkische Flüchtlinge ein. Auch in Sofia kamen einige jungtürkische Offiziere an.

Bulgariens Ansprüche.

Die Regierung in Sofia soll beabsichtigen, die Intervention Englands, Frankreichs und Rußlands behufs Beschleunigung der Regelung der türkisch-bulgarischen Streitfragen und Anerkennung der Unabhängigkeit Bulgariens anzurufen.

Die **neuesten Meldungen** lauten:

Konstantinopel. Die in der gestrigen Sitzung von der Kammer beschlossene Proklamation stellt die letzten Ereignisse, insbesondere den Sturz des Kabinetts, als unter der Teilnahme des Parlaments erfolgt dar, zollt der Haltung der Soldaten Anerkennung und versichert, die Deputierten seien entschlossen, ihre Pflichten im Sinne des hohen Gesetzes Mohammeds zu erfüllen. Die Proklamation fordert schließlich die Bevölkerung und das Militär auf, den Frieden des Landes zu wahren.

Konstantinopel. Aus der gestrigen geheimen Sitzung der Kammer wird noch berichtet, daß auch die jungtürkischen Abgeordneten die Aufforderung unterstützten, in der jetzigen kritischen Lage einig zu bleiben. Unter den in der öffentlichen Sitzung verlesenen Depeschen befand sich eine Kundgebung des jungtürkischen Komitees in Janina, unterzeichnet von den Militär- und Zivilbehörden und den griechischen Metropoliten. Darin wurde der Sturz des Kabinetts für verfassungswidrig erklärt und der Marsch nach Konstantinopel angedroht, falls das neue Kabinett nicht sofort dem alten wiche. Die Kammer beschloß, daß jeder Abgeordnete telegraphisch seine Wähler beruhigen solle. Die angenommene Proklamation soll in allen Teilen des Reiches veröffentlicht werden. Die Wahl des Kammerpräsidenten mußte vertagt werden, da kein Kandidat die erforderliche Mehrheit erhielt. Die Stimmung ist gedrückt, besonders unter den Jungtürken.

Konstantinopel. (Priv.-Tel.) Das Programm der neuen Regierung enthält, wie berichtet wird, folgende Punkte: Sicherung der fortschreitenden Entwicklung der verfassungsmäßigen Einrichtungen, sowie der Ordnung und Ruhe im Lande. Alle Unruhen solle durch strikte Anwendung der Gesetze unterdrückt werden. Dem Parlament sollen Entwürfe vorgelegt werden betreffs Besserung der Finanzen und Verbesserungen auf verschiedenen Gebieten des Staatslebens. Das Verhältnis der Türkei zu den Mächten wird auch weiterhin auf der Grundlage herzlicher Beziehungen beruhen, und die Türkei wird sich glücklich schätzen, ein friedlicher Faktor zu sein und zu bleiben. Man hofft, daß nach Bekanntwerden des Programms, aus dem hervorgeht, daß die verfassungsmäßige Institution aufrechterhalten und erweitert werden soll, das Volk sich beruhigen werde.

Konstantinopel. Die Stadt ist äußerlich ruhig, die politische Lage jedoch noch ungeklärt. Es herrscht die Anschauung vor, daß der neue Großwesir nicht lange im Amte bleiben werde. Die Abneigung gegen die aus den Offiziersschulen hervorgegangenen Offiziere ist unter den Truppen im Wachsen begriffen. Charakteristisch für diese Strömung ist der gestern in der Kammer verlesene Protest von etwa 1000 Unteroffizieren aller Heeresteile, der sich gegen den Ausschluß ungebildeter Personen von der Beförderung zu Offizieren wendet. In der Hauptstadt sucht der Kriegsminister, zwischen den Offizieren und Mannschaften zu vermitteln. Die Mehrzahl der Offiziere ist wieder in die Truppenteile eingetreten. Einige sollen nach Mazedonien abgereist sein. Die Meldungen über die Haltung der mazedonischen Truppen widersprechen sich. Es verlautet, daß Enver-Bei auf der Reise nach Konstantinopel die Regimenter in Mazedonien besuchen wird.

Konstantinopel. Muchtar Pascha, der frühere Kommandant der kaiserlichen Garde, dessen Haus von meuternden Truppen besetzt gehalten wird, ist an Bord des Dampfers „Bayern" vom Norddeutschen Lloyd, der gestern nachmittag nach Athen abgefahren ist, aus der Hauptstadt geflüchtet.

London. Wie dem Reuterschen Bureau aus Saloniki gemeldet wird, ist ein Bataillon gestern abend mit der Bahn nach Konstantinopel abgefahren, ein zweites heute. Weitere Bataillone bereiten sich zur Abfahrt vor.

Köln. (Priv.-Tel.) Telegraphischen Meldungen der „Köln. Ztg." aus Usküb zufolge herrscht unter den Offizieren große Bestürzung. Alle Vorsichtsmaßregeln gegen etwaige Unruhen sind getroffen. Depeschen aus Albanien enthalten die Erklärung der Albanier mit Betonung ihrer Verfassungstreue und verheißen eine allgemeine Erhebung bei etwaiger Reaktionsgefahr.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die heutigen Morgenblätter bringen die Nachrichten über die Vorgänge in der Türkei übereinstimmend unter der Ueberschrift: „Die Türkei vor dem Bürgerkriege". — Einer Meldung aus Pera zufolge wären 16 Bataillone der Salonikier

Reisewitzer Bier erhielten zur Deutschen Kochkunst-Ausstellung Dresden 1909 Goldene Medaille und Ehrenpreis.

Kunst und Wissenschaft.

†* **Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.** Für Frau Salbach, die noch unpäßlich ist, hat in der Vorstellung des „Kaufmann von Venedig" Sonnabend, den 17. April, Frl. Treßnitz die Rolle der Porzia übernommen. — In der Sonnabend, den 17. April, stattfindenden Aufführung der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" singt Frl. Siems die Partie der Frau Fluth zum ersten Male.

†* **Eine Salome-Aufführung im Weimaraner Hoftheater.** Als vor mehr als Jahresfrist das neue Weimaraner Hoftheater eröffnet wurde, gewann dieses Ereignis weit über die Grenzen der großherzoglichen Residenz hinaus in der gesamten deutschen Theaterwelt Bedeutung. Denn dieses allerliebste, von den Erbauern des Münchner Wagnerfestspielhauses errichtete Hoftheater wurde in kleinem Rahmen mit allen technischen, akustischen, szenischen Errungenschaften des modernen Theaterbaues ausgestattet; es hatte u. a. ein versenktes Orchester und als Hauptclou das sogenannte veränderliche Proszenium bekommen. So ist auch das jetzige Weimaraner Hoftheater mit seinem gedrungenen Säulenvorbau zu einer Sehenswürdigkeit ersten Ranges und einem Anziehungspunkt aller Durchreisenden in der Residenzstadt geworden. In das neue Haus zog ein neuer, frisch belebender Geist; neben der Klassik erfährt nun auch die Moderne ausreichende Pflege. Sogar die einst als hoftheaterunpassend befundene Prinzessin Salome mit Richard Strauß' zündender Musik hat auf der von klassischem Segen geweihten Kunststätte Eingang gefunden. Hofkapellmeister Raabe hat sie in dieser Spielzeit herausgebracht und mit Oberregisseur Wieden zusammen eine Aufführung auf die Bühne gestellt, die sich wohl sehen lassen kann. Raabe hat sich ja bereits in München als Konzertdirigent einen klangvollen Namen gemacht und mit seiner trefflichen Einstudierung der Salome-Partitur auch seine nicht alltägliche Begabung für die Operndirektion erwiesen. Denn als Ganzes genommen zeichneten sich Orchester und Sänger unter seiner befeuernden Leitung durch eine bemerkenswerte Beherrschung und anerkennenswerte Bewältigung ihrer nicht gerade anspruchslosen Aufgaben aus. Voran die Salome von Frl. Ucko, deren geschmeidige Darstellung der Fürstentochter hinter der zuverlässigen musikalischen Beherrschung der Partie nicht zurückblieb. Besonders gut machte sich in dieser Rolle die etwas dunkle Färbung des Organs, die der ganzen Gestalt noch obendrein auch im Stimmtimbre einen eigentümlichen Sinnlichkeitszauber gab. Um die anderen Rollen machten sich Frau Tolli (Herodias) und die Herren Zeller (Herodes), Semper (Jochanaan) und Bucar (Narraboth) verdient. Die szenische Aufmachung faßte mit geschickter Hand feinempfundene Einzelheiten zu einem Bilde von zwingender Stimmungskraft zusammen. Dr. H. D.

†* **„Das Richard Wagner-Theater Berlin"** und seine Gründung durch den Berliner Opernverein charakterisiert sich in einem, soeben an die Oeffentlichkeit gelangenden Aufrufe als ein gemeinnütziges Unternehmen, das nicht zum Nutzen des Unternehmers ins Leben gerufen ist, sondern alle seine Einnahmen für das künstlerische Gedeihen verwendet. Ein ganz minimaler Jahresbeitrag von 4,30 Mk. sichert jedem Mitgliede mindestens 25 Opernvorstellungen im Jahre, zu ganz erheblich niedrigeren Preisen, als sie die Tageskasse vorsieht. Jedes Mitglied ist Abonnent des Richard Wagner-Theaters. Es sind 300 Abend- und 80 Nachmittagsvorstellungen im Spielplan. Das Theater soll das größte werden mit seinen 2500 Plätzen. Das Personal soll aus 400 Mitgliedern, darunter über 100 Musikern, bestehen. Da die anderen Operngründungen in Berlin, die mit der Freigabe Wagnerscher Werke rechnen, den Unterhandlungen nach sich dieser angliedern, wird das Richard Wagner-Theater im besten Einvernehmen mit der Königlichen Oper seine Ziele verfolgen können und wahrscheinlich ein oder das andere Werk des Meisters schon in seinem ersten Spieljahre 1910/1911 aufführen dürfen. Interessant sind die statistischen Berechnungen, die der Verein über das „Berliner Publikum" nach monatelangen Beobachtungen aufstellen konnte: auf 200 000 Musikliebhaber in Berlin kommen nur 400 Plätze unter 4 Mk.! Ständige Theaterbesucher, also solche, die mehr als fünfmal im Jahre ins Theater gehen, gibt es nur 15 000. Der Berliner Operverein erzielt bei 30 000 Mitgliedern schon Ueberschüsse und setzt bei 40 000 seine Jahresbeiträge herab.

†* **Eine Umfrage über Mißstände im Theaterwesen.** Die Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger hat bei ihren Ortsverbänden in Deutschland und Oesterreich eine Umfrage über Mißstände im Theaterwesen veranstaltet, deren Material den zuständigen Behörden zur Berücksichtigung bei den erhofften gesetzlichen Reformen im Theaterwesen vorgelegt werden soll. Die hauptsächlichsten Fragen, deren Beantwortung von den Ortsverbänden verlangt wird, sind die folgenden: Sind die Bühnenräume und die für den Bühnenbetrieb bestimmten Vorrichtungen so eingerichtet und ist der Bühnenbetrieb so geregelt, daß die Bühnenangehörigen genügend gegen alle Gefahren für Leben und Gesundheit geschützt sind und die Aufrechterhaltung der guten Sitten und des Anstandes gesichert ist? Sind Volontäre (Eleven) an der Bühne beschäftigt? Wenn ja, wie viele? Sind bestimmte Kunstfächer dauernd mit solchen besetzt? Wie lange dauert die Spielzeit? Erstreckt sich das Engagement auf verschiedene Bühnen? Wie hoch sind die gezahlten Gagen für die verschiedenen Fächer? In welchem Verhältnis stehen Gage und Spielzeit zueinander? Werden Kostüme geliefert? Wenn ja, welche? Und an wen (nur Herren oder auch Damen)? Werden Ordnungsstrafen verhängt und in welcher Höhe? Wie werden die durch die Ordnungsstrafen eingenommenen Gelder verwendet? Finden Proben an Sonntagen statt? Wird in Krankheits- und sonstigen Behinderungsfällen die Gage weitergezahlt, und wie lange? Wird in solchen Fällen das garantierte Spielgeld abgezogen? Haben vor Beginn der Spielzeit unbezahlte Vorproben stattgefunden? Ist in dem Bühnenengagementsvertrag die Parität gewahrt, das heißt die gleichmäßige Behandlung des Bühnenleiters und der Bühnenangehörigen in bezug auf Rechte und Pflichten? (Besteht zum Beispiel eine einseitige Kündigungsbefugnis